

Das Sanitätsmaterial bei den alten Eidgenossen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **50 (1942)**

Heft 37: **Armee-Sanitätsmaterial**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stellen für die Behandlung der immer grösser werdenden Verletzungen durch Geschosse, Splitter und Explosivgeschosse nicht immer zweckmässig ist. Die Bataillone erhielten deshalb noch den *grossen Verband*. Dieser ist eigentlich eine vergrösserte Verbandpatrone mit einer Kompressenfläche von 20×20 cm. Die *Brandbinde*, eine Wismuthbinde, dient zur Behandlung von Verbrennungen. Dieses und weiteres Verbandmaterial kann in *Segelluchtaschen* als erste kleinere Reserve mitgeführt werden.

Material für Gasverletzte III.

Das *Material für Gasverletzte III* ermöglicht es schon bei der kombattanten Truppe, die erste Hilfe bei Gasverletzungen zu leisten. Zur Zerstörung der Hautgifte enthält es hauptsächlich Kaliumpermanganat, Chloramin, Soda, Schmierseife und Natriumbikarbonat. An Medikamenten sind Ampullen und Tubunicis von Coramin und Lobelin vorhanden. Daneben finden sich Handschuhe zum Schutze des Personals.

Zahnarztzacke — Zahnarztkasten A, B und C.

Der zahnärztliche Dienst verfügt über eigene Ausrüstungen. Entsprechend der Arztzacke steht dem Zahnarzt für die ambulante Behandlung eine *Zahnarztzacke* mit den notwendigsten Instrumenten und Material zur Verfügung. Ein Etui birgt die Zangen für Extraktionen, ein anderes die Instrumente für kieferchirurgische Eingriffe und Material für provisorische Füllungen. An Stelle der früheren Regiments-Zahnarztzacken treten jetzt die *Kasten A, B und C*, wovon A und B für die konservierende Zahnbehandlung und C für die Kieferchirurgie vorgesehen sind. Der Kasten A enthält das ganze Instrumentarium, die Medikamente und Zemente, sowie einiges kieferchirurgisches Material. Im Kasten B sind die grösseren Apparate untergebracht, so Bohrmaschine, Kopfstütze, Sterilisator, ferner Abdruckgips. Der Kasten C ist mit Draht, Zangen und Lötmaterial zur Herstellung von einfachen Kieferbruchschielen ebenso mit Gips und Verbandmaterial ausgerüstet, ein Spraygerät ermöglicht die bessere Reinhaltung der Mundhöhle von geschienten Kieferverletzten. Der Kasten C kann unabhängig von den andern beiden gebraucht werden.

Das kleine Verbandstoffsoriment — Soriment Schienenmaterial.

Das kleine *Verbandstoffsoriment*, das die gebräuchlichsten Verbandstoffsorten enthält, ferner die Reserveliste *Schienenmaterial* mit Draht- und Kartonschienen sind Materialzusammenstellungen, wie sie gewissen Kommandos abgegeben wurden. Aus ihnen schöpfen die diesen unterstellten Truppenverbände ihr Material.

(Fortsetzung folgt.)

Das Sanitätsmaterial bei den alten Eidgenossen

Wir haben unseren Lesern in den vorausgehenden Seiten dieser Nummer einen Teil des Sanitätsmaterials unserer Armee in Wort und Bild nahegebracht. Um die Entwicklung, die das Sanitätsmaterial im Laufe der Zeit erfahren hat, zu dokumentieren, lassen wir einige Abschnitte aus dem Werk Dr. Conrad Brunners, «Die Verwundeten in den Kriegen der alten Eidgenossenschaft», folgen:

Fachtechnische Ausrüstung der Feldchirurgen. Verbandzeug.

Wir haben aus den frühesten Schlachtberichten, so schon von Laupen her, vernommen, es seien die verwundeten Eidgenossen nach getaner Schlacht verbunden worden. Gewiss ist da die Annahme berechtigt, dass die auf den Schlachtfeldern gegenwärtigen Schärer — in den schweizerischen Urkunden bald «Scherer», bald «Schärer» genannt — mit Verbandzeug ausgerüstet waren.

Eine lakonische Rechnungsnotiz von 1496 aus dem Luzerner Archiv beweist denn auch, dass ärztliche Feldutensilien in einem besonderen «Sack» mitgenommen wurden:

«1496. Samstag vor Leodegare 10 Schilling umb ein sack zu miner herrn arzetzüg.»

Laut einer Urkunde fehlte es nach der Schlacht bei Dornach den Berner Schärern an «Gezüg», weshalb ihnen ein in Liestal angessener Kollege damit aushalf; letzterer forderte hierfür Schadenersatz.

Wiederholt fand ich in Rechnungen Ausgaben für «Leylachen», d. h. leinene Tücher zu Verbandzeug. Im Kappelerkriege wurden Frauen für die Abgabe dieses Materials an Schärer entschädigt: «15 Schilling einer frowen umb zwey lilachen hat sy den Scherern im Krieg die wunden zu verbinden gegeben.»

Ausser Leinwand kamen als zarter Verbandstoff Schleier der Frauen zur Verwendung. Man sammelte solche wie später die Charpie. In einem Aktenstück des Luzerner Archivs, das von den nach der Kappeler Schlacht in Luzern untergebrachten Zürchern handelt, heisst es:

«man hatt die verwundeten geratsamet vnd geärtznet, von wybern hin und har schleyer zum binden erbeten vnd gsamlet, wiewol etlich dessen gar vnwillig vermeinend, warumb sy solche barmhertzigkeit an jren vyenden thun soltten, die vsszogen wärens vnd jre mann, kinder, huss und heim zu verderben, ouch schon darumb jm feld wider jre menner gestanden dess willens, wo sy gmögen sy zetod ze schlagen...»

Erkundigen wir uns in den Feldebüchern der Wundarznei über das Verbandmaterial der Wundärzte dieser Zeit, so finden wir bei Pfolspeundt (1460) neben einer Unmasse verschiedener Pflaster auch Leinwand, Baumwolle, Flachs, Notweg, ja Seide als Verbandstoffe genannt.

Dieselben Stoffe verwendet Brunschwig (1497). Wunden, die nicht geheftet werden, bedeckt er mit «Dryekecht stücklin lynin», auf die ein «selblin» gestrichen wird.

Uebers «Binden» gibt sodann Felix Wirtz ein ausführliches Traktat im Kapitel V seiner Wundarznei (1596). Da heisst es unter anderem:

«Darumb seind die Binden, so von alten Leynlachen gerissen werden, wol die besten; dieweil sie gantz weich seindt, leichtlich nachgeben, so sie zu hart angezogen würden, satt anligen, vnd die Artzneye nahe bey vnd auff der Wunden behalten... Welche Binden aber mit fleiss darzu geweben seindt, vnd zwey ende haben, oder welche auff den seyten nähte haben, die taugen gantz vnd gar nichts.»

Feldchirurgisches Instrumentarium.

Ausser Verbandmaterial führten diese Schärer ohne Zweifel auch ein Feldinstrumentarium mit sich. Beim Ausziehen von Projektilen auf dem Kampfplatze mussten natürlich Instrumente verwendet werden. Gerssdorff, der bei Murten, Grandson und Nancy als Chirurg tätig war, hat in seinem Feldbuch ein Titelbild gezeichnet, auf dem wir einen «Meister» damit beschäftigt sehen, einen am Kopfe Verwundeten, der am Boden sitzt, zu «arznen». Er drückt augenscheinlich einen Schwamm auf die Wunde und rastert die Haare. Auf dem Boden liegt seine Verbandzacke mit Inhalt.

Detaillierten Aufschluss über die instrumentelle Ausrüstung der chirurgischen Praktiker in Krieg und Frieden finden wir bei Brunschwig und Gerssdorff, namentlich bei ersterem. Ein «Traktat» seines Buches lehrt, «was gezügs der chirurgus haben sol, welche instrument vnd gezüg von silber, messing, ysin sint».

Es sind da aufgeführt: Schermesser, ein grosser Badeschwamm, 2 Scheren, «eine subtilige Segen mit einem steelin bogen mit abzuschnyden die bein». Verschiedene «hecklin», «versuchysen (Sonden)», «steeli hefftlnen» (Nadeln), verschiedene Zangen zur Entfernung von Fremdkörpern: «storekenschnabel, loucher, pfeilzangen, kugelzangen» usw.

Alle die Werkzeuge der chirurgischen «Hantwirkung» sind da sehr hübsch abgebildet, und hier haben wir ohne Zweifel das vor uns, was auch unsere Schärermeister in der Kriegspraxis benutzten.

Ueber die Apotheker im Felde

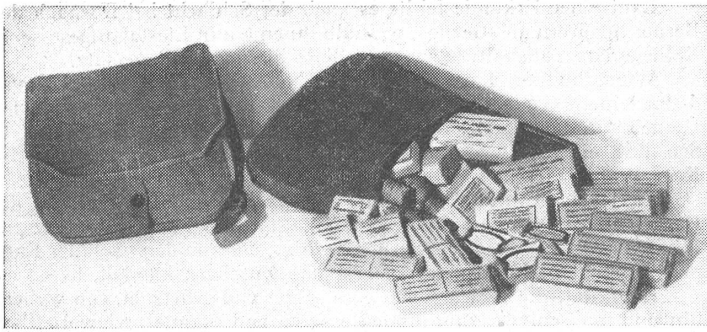
bei den alten Eidgenossen erzählt Dr. Brunner:

Die Apotheker scheinen in den Kriegen des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts nicht als Heilpersonal, sondern als Kombattanten mitgewirkt zu haben. Im Jahre 1589 finden wir in einem Berner Auszugsrodel neben zwei Feldschärern einen Apotheker vor; demnach hat zu dieser Zeit eine Zuteilung solcher zum Sanitätspersonal stattgefunden. Der Apotheker erhielt im Savoyerzuge, wie die beiden Feldschärer, monatlich 8 Kronen Soldzulage.

1655 gehört zum Generalstab des Berner Heeres im ersten Villmergerkrieg ein *Oberfeldschärer*. 1683 ist dem Generalstab zugeteilt:

Caspar Emil Spörri & Co., Bäretswil (Zürich)

Ältest bewährte, seit 85 Jahren bestehende **Weberei für sämtliche Verbandstoffe** aller Art in sorgfältigster Ausführung.



Sageltuchtasche
für zusätzliche Verbandmaterial.

Grösse: 25 × 25 × 7 cm

Gewicht: 1,380 kg

Inhalt:

10 grosse Verbände, 3 Brandbinden,
3 elast. Binden, 3 Rollen Heftpflaster,
3 Calicobinden à 10 cm, 3 à 5 cm,
1 Stück Moseltigbatist

Zuteilung:

Inf. Bat., Gz. Bat., Ter. Bat., San. Kp.,
Amb. und Chir. Amb.

Verwendung:

Als zusätzliches Verbandmaterial
auf dem Gefechtsfelde.

Sacoche en toile pour matériel
d. pansement supplémentaire.

Dimension: 25 × 25 × 7 cm

Poids: 1,380 kg

Contenu:

10 grands pansements, 3 bandes pour
brûlures, 3 bandes élastiques, 3 rou-
leaux de sparablanc, 3 bandes de
calicot de 10 cm, 3 de 5 cm, 1 toile
imperméable

Destiné à:

Bat. inf., Bat. fr., Bat. ter., Cp. san.,
Amb. et Amb. chir.

Emploi:

Comme matériel de pansement sup-
plémentaire sur le champ de bataille.



Zahnarzt-Tasche.

K 200 n. Nr.

Grösse: 31,5 × 21,5 × 10 cm

Gewicht: 4,3 kg

Inhalt:

Zahnärztliches Instrumentarium

Zuteilung: Truppen-Zahnarzt

Verwendung:

Zahnärztliche Behandlung.

Sacoche de dentiste.

K 200 n. no.

Dimension: 31,5 × 21,5 × 10 cm

Poids: 4,3 kg

Contenu: Instruments pour dentistes

Destiné à: Médecin-dentiste militaire

Emploi: Art dentaire.

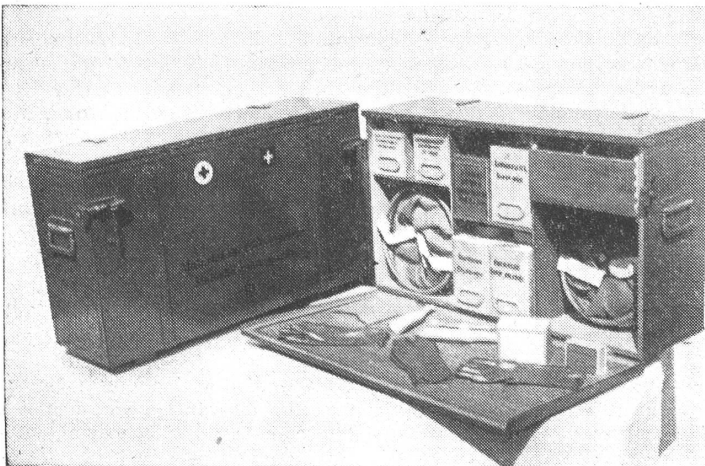
«Veldmedicus Dr. Steck
Veldapotheker Niklaus Müller
Veldscherer Niklaus Wernier.»

Im 17. Jahrhundert

wurde die medizinische Ausrüstung, das Sanitätsmaterial, in beson-
deren «Feldkisten» verpackt, in den Zeughäusern bereitgehalten und
im Ernstfall auf Wagen mitgeführt. Dem 1699 bestimmten Zürcher
Feldmedicus Dr. Scheuchzer wird anbefohlen, «auf den Nothfall hin
mit den HH. Zeugherren die Feldarzneikosten mit G'schirr» auszu-
rücken und «samt dem Wagen» in Bereitschaft zu stellen. Nach
einem Pannerodell der Stadt Luzern von 1655 werden dem Doktor
neben Schreiber, Schärer und Apotheker zugeteilt: «1 Karrer, 1 Kar-
rerknecht und 2 Zugpferde», natürlich zum Mitführen des nötigen
Materials.

Ueber den Inhalt der auszurückenden Feldkisten hatten die 1695
in Zürich vom Kriegsrat auserkorenen «Regiments-Feldbalbierer»
gemeinsam mit der obersten Medizinalbehörde, den Herren von der
«Wundschau», sich «in trewen zu berathschlagen». Es sollten besagte
Kisten nach Meinung der Landesväter versehen werden «mit Blut-
stellung, Brandlöschung, Fahl- und Wundtränken; refrigerantiis, con-
fortativis und anderen nöthigen Medicamenten, damit den Patienten
in dem anfang also zu begegnen, dass nichts böses zu dem schaden
schlagen könne»...

Früher schon, im Jahre 1687, haben unter Muralts Vorsitz «die
Stadtaerzte, Chirurgi und Verordneten zu einer Lobl. Schau» in Zürich
auf hochobrigkeitlichen Befehl ein Gutachten darüber abgegeben, «was
für Medicamente zu denen geschossenen und anderen Verwundungen
in die Feldkisten nach dem Unterscheid der Ladung des Geschosses,
und der Verletzung» zu ordnen seien.



Kiste Material für Gasverletzte III
Etat K 642 n. Nr.

Lastbare Holzkiste mit Metall-

beschlägen zum Aufklappen

Grösse: 90 × 27 × 50 cm

Gewicht: 47 kg

Inhalt:

Gasmaterial für Truppensanität

Zuteilung:

Inf. Bat., Gz. Bat., Ter. Bat., L. Rgt.
Stäbe, Art. Abl. inkl. Fest. Art.,
Sap. Bat.

Verwendung: Für Gasverletzte.

Caisse de matériel pour le traitement
des gazés III Etat K 642 n. no.

Caisse à bâter en bois avec garniture
en métal

Dimension: 90 × 27 × 50 cm

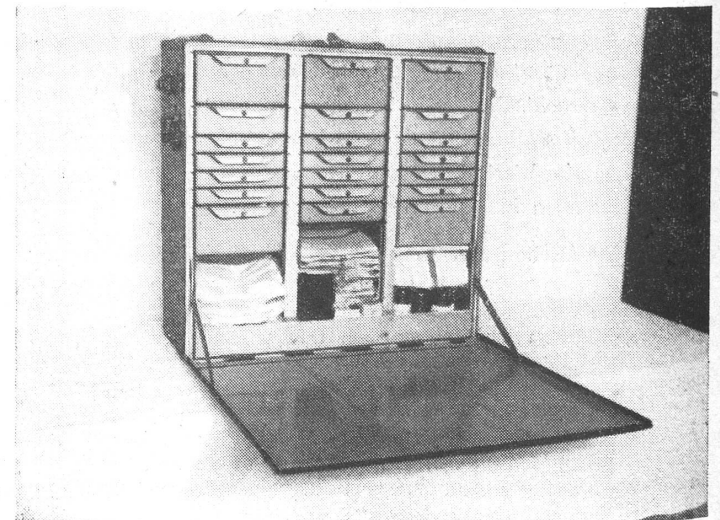
Poids: 47 kg

Contenu: Matériel pour gazés

Destiné à:

Bat. inf., Bat. fr., Bat. ter., EM Rgt.
léger, Groupe d'artillerie et artillerie
de forteresse, Bat. Sap.

Emploi: Pour le traitement des gazés.



Zahnarztkasten A Etat K.

Aufklappbarer Metallkasten
mit 22 Schubladen

Grösse: 62,8 × 23,6 × 57,6 cm

Inhalt:

Instrumente, Wäsche
und Verbrauchsmaterial

Zuteilung:

MSA, Rgt., Chir. Amb., Festung

Verwendung:

Für konservierende und chirurgische
Behandlung.

Caisse dentaire A Etat K.

Caisse en métal s'ouvrant au moyen
de charnières avec 22 tiroirs

Dimension: 62,8 × 23,6 × 57,6 cm

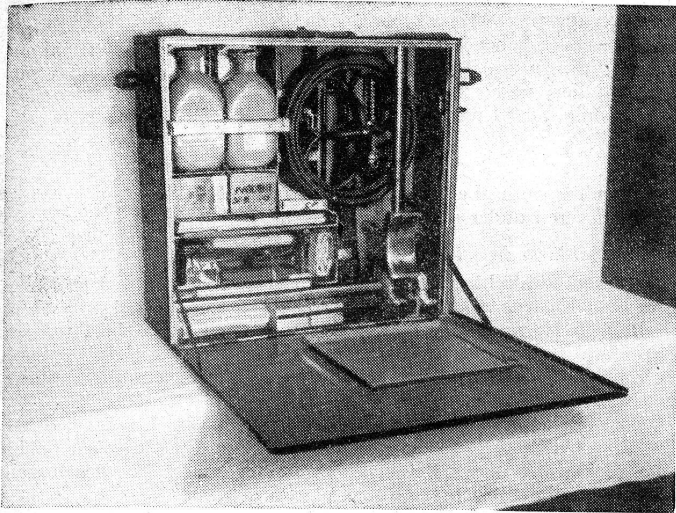
Contenu:

Instruments, linges, matériel d'emploi

Destiné à:

ESM, Rgt., Amb. Chir., Fortifications

Emploi: Pour soins dentaires.



Zahnarztkasten B.

Aufklappbarer Metallkasten.

Grösse: 62,8 × 23,6 × 57,6 cm

Gewicht: ca. 45 kg

Inhalt:

Tretbohrmaschine, Kopfstütze, Sterilisator, Werkzeug und Verbrauchsmaterial

Zuteilung:

MSA, Rgt., Chir. Amb., Festung

Verwendung:

Konservierende Behandlung.

Caisse dentaire B.

Caisse en métal s'ouvrant avec des charnières

Dimension: 62,8 × 23,6 × 57,6 cm

Poids: env. 45 kg

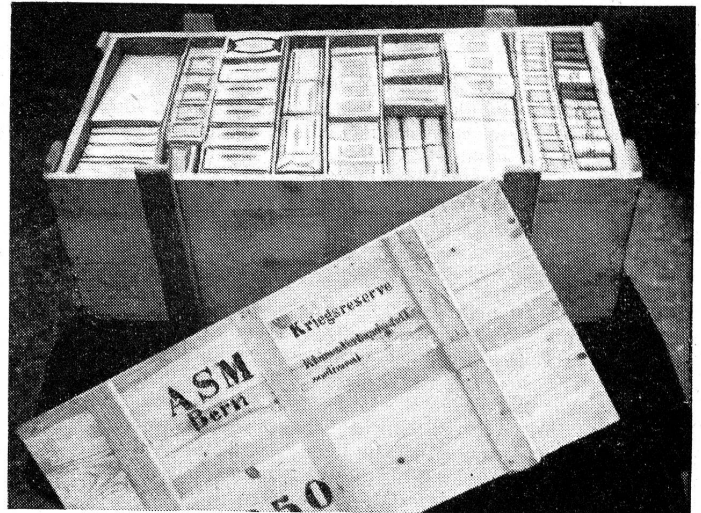
Contenu:

1 machine à fraiser, tétière mobile, stérilisateur, instruments, matériel d'emploi

Destiné à:

ESM, Rgt., Amb. Chir., Fortifications

Emploi: Soins dentaires.



Kleines Verbandstoffsortiment.

Grösse:

Halbe Normalkiste 90 × 45 × 32,5 cm.

Inhalt: Verbandmaterial

Zuteilung: Ter. Kdo.

Verwendung: Verbandstoffreserve.

Petit assortiment de pansements.

Dimension:

Caisse moyenne 90 × 45 × 32,5 cm.

Contenu: Matériel de pansement

Destiné à: Commandement territorial

Emploi: Réserve de pansement.

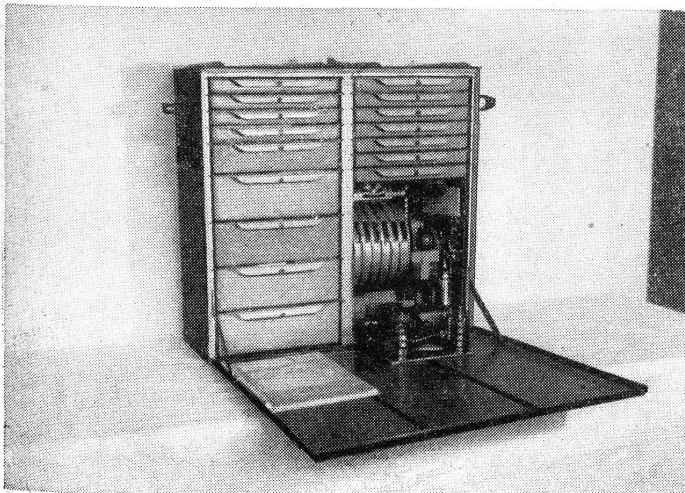
Dann lässt Brunner das ganze Gutachten in extenso folgen; wir greifen nur einige Stellen heraus, da uns leider der zur Verfügung stehende Raum nicht erlaubt, die vielen köstlichen Abschnitte zu publizieren:

«Die Ladung geschieht mit bleiernen, oder mit andern von Metall gegossenen grossen oder kleinen Kugeln, von Werch oder Baumwolle gekaut und frischen Papeyrschübling gefütert, und vergifteten Sachen.

Das Geschoss geschieht aus Stucken, Mörslen, mit Hand-Granaten, Mussqueten, Bomben und Cardetschen ...»

Darauf folgt die Aufzählung der verschiedenen Verwundungen.

«Diesem allem nun nach jetzt erzehltem Unterscheid, muss man ausserliche und innerliche bequeme Mittel in der Feld-Kisten parat



Zahnarztkasten C.

Aufklappbarer Metallkasten mit 16 Schubladen, 6 Rollen für Draht

Grösse: 62,8 × 23,6 × 57,6 cm

Gewicht: ca. 51 kg

Inhalt:

Instrumente, technisches Material

Zuteilung:

MSA, Rgt., Chir. Amb., Festung

Verwendung: Kieferchirurgie.

Caisse dentaire C.

Caisse en métal s'ouvrant au moyen de charnières avec 16 tiroirs, 6 rouleaux de fil de fer

Dimension: 62,8 × 23,6 × 57,6 cm

Poids: env. 51 kg

Contenu:

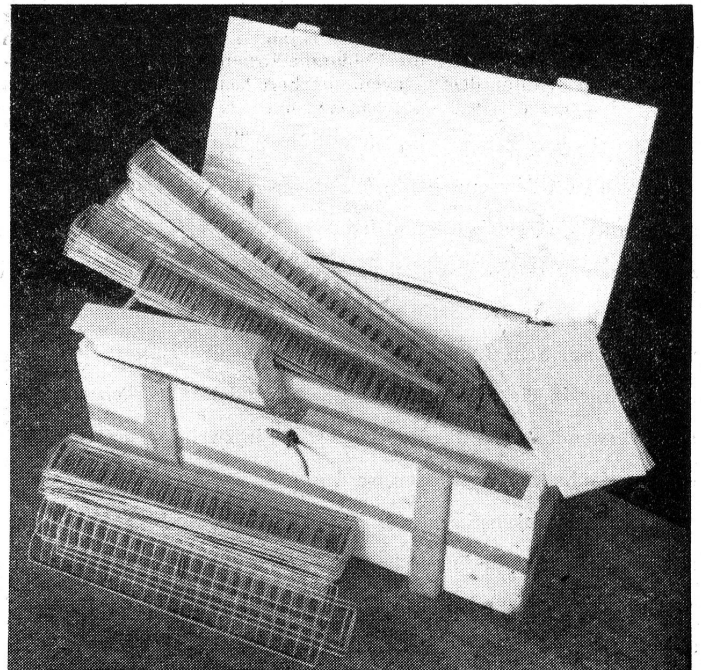
Instrumente, matériel technique

Destiné à:

ESM, Rgt., Amb. Chir., Fortifications

Emploi:

Chirurgie du maxillaire facial.



Kiste Sortiment Schienenmaterial.

Grösse:

Halbe Normalkiste: 90 × 45 × 32,5 cm

Gewicht: 72 kg

Inhalt:

100 Drahtschienen 60 × 8 cm
125 Drahtschienen 80 × 8 cm
75 Kartonschienen 35 × 7 cm
50 Kartonschienen 35 × 16 cm

Zuteilung:

1 Sortiment = 2 Kisten: F. Laz., Heeresseinheiten und Festungen.

Caisse avec assortiment d'attelles.

Dimension:

Caisse de demi-grandeur normale: 90 × 45 × 32,5 cm

Poids: 72 kg

Contenu:

100 attelles en fil de fer 60 × 8 cm
125 attelles en fil de fer 80 × 8 cm
75 attelles en carton 35 × 7 cm
50 attelles en carton 35 × 16 cm

Destiné à:

1 assortiment = 2 caisses: Lazaret de camp., unités d'armée et fortifications.

halten, damit eine jede Compagnie für den ersten Anlauf bedient werde wie folgt:

Salbe, Unguenta.

Ung. Basilic & iv. Mundificativum¹⁾. Apostolorum²⁾ fuscum Fel. Würtzii jedes ein Pfund. Aegyptiacum³⁾ & j. Album camphoratum⁴⁾ & iij. Wund-Balsam, D. Arcaei: Nimm Nierenfeiste der Widderen, Gummi elemi, St. Johans-Oehl, und warmen Terpentin. Es ist seine Tugend in geschlossenen Wunden nicht genugsam zu loben, dieweil er reiniget, und alles Widrige auszeucht, das weiss Geäder stärckt, allen Schmerzen linderet und das Glied-Wasser vertreibt...

Zugehör.

«Ueber diss ist nothwendig, dass man neben dieser Kisten, versehen seye mit Schleissen, oder Carpey, alten Hembdern und Leinlachen; etlich Dotzet Servietten, allerhand geschnittener Binden für die Dicke der Schenkel, vier Finger breit; für die Schienbein drey Finger, und für die Weiche des Leibs fünff Finger breit, und für das Haupt drey Finger breit. Etliche Schermesser, zwey Bistorti, ein geraden und ein krummen, etliche Lancetten, die scharffe zu offnen und zu ritzen; zwo Schären für die Binden, und Incisiones; eine gute Bein-Sägen, Knipenförmiges Messer, Zangen, Rappenschnabel und Kugelzieher, Kornzange, allerhand Sondenadeln zum hefften, mit Seiden und Canell, französische Clystier-Sprützen, ein Trepan mit seinen Theilen, Schwämme, Mörsel und anderes, etliche Dotzet Stecken, Krucken, zu samt dem Feldbettlein darauff sie ligen und kommlich geführt werden können...

Wann nun auf diese Weiss, die Feld-Kiste und anderes wird eingerichtet seyn, so kann man dann bei vorfallender Noth, in allhiesiger

¹⁾ Ungt. mundificans: eine Mischung von Schweinefett mit einem Amalgam aus Quecksilber und Blei, das zuerst mit Tripelerde fein gerieben worden. Gegen Krätze.

²⁾ Unguentum Apostolorum Fel. Würtzii: eine brandstillende und die Vernarbung befördernde Salbe, nach Vorschrift des Wundarztes Felix Wirtz.

³⁾ Ungt. Aegyptiacum: Mischung von Grünspan mit Honig und Essig.

⁴⁾ Ungt. album camphoratum: Mischung von Schweinefett mit Bleiweiss und Kampfer. Bei Entzündungen angewendet.

Ordinari-Apotheck, da man sich bey dem Stadt-Artzt wird anmelden, das Abgegangene ersetzen. Dem Regiments-Feldschärer aber wird frey gelassen, bey gegebenem Fahl nach seinem Gutdüncken ein und anders Medicamentum beyzusetzen, zu verändern, je nachdem er solches erstudiert, und sein bestes mit dem Krancken im Verbinden nach Beschaffenheit der Umstände zu tun.»

Brand-Salbe.

«Von Terpentin, Lein-öhl, Wachs-öhl, Holder-öhl und dem Weissen von Eyeren under einander gerühret.»

Am Schlusse heisst es noch:

«Diesen Rahtschlag haben wir zu Anordnung und Ausrüstung eines Feld-Kastens zusammen aufgesetzt, und also für gut angesehen.

In dem Hornung des 1687. Jahrs und nach der Geburt unseres Herren und Hylands Christus.

Zu Zürich. Johannes von Muralto und übrige Herren Verordnete zur Gschau.»

«Der höchste verleihe uns Ruhe und Frieden im Lande, dass wir alles dieses nicht gebrauchen» fügt Muralto im Anatomischen Colleg seiner Erklärung dieses Feldkistleins, das er «aus Liebe gegen dem Vaterland neu aufgerichtet», hinzu.

Die Medikamente zur Feldarzikiste wurden von den Apothekern geliefert; 1628 wurden letztere in Bern vom Kriegsrat gemahnt, sich mit allen «nothwendigen vnd zur artzney dienstlichen sachen» zu versehen, «damit im fahl der noth allerhand genugsam vorhanden».

Als Verbandstoff spazieren wieder die «alten Lilachen» auf, die wir im Kappelerkrieg gesehen, wie sie Felix Wirtz empfiehlt und wie sie vordem jedenfalls Jahrhunderte schon als schmiegsames, billiges Material verwendet wurden. 1695 wird zu Luzern von der Kriegskanzlei aus angeordnet, «die Feldscherer mit alten Lilach zu versehen könnte der Spitalh Ihnen begegnen.»

Was zu dieser Zeit an chirurgischem Feldinstrumentarium für notwendig erachtet wurde, ist aus der Ausstattung der Zürcher Feldkiste zu ersehen.

Ueber das Material des 18. und 19. Jahrhunderts werden wir in der nächsten Sondernummer über Sanitätsmaterial berichten.

Was sagt der Arzt zum neuen RHENAX!

(Die folgenden Ausführungen sind einem Brief von Dr. med. Baumgartner, Wettingen, an die Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen entnommen.)

«Seit einiger Zeit arbeite ich mit Ihrer Rhenax-Salbe und verwende sie bei jedem einschlägigen Fall. Ich bin mit den Heilerfolgen ausserordentlich zufrieden und habe im vollen Vertrauen zu Ihrem Produkt einen Hautschadenfall photographisch fixieren lassen.

Patient Ob. in W. stürzte von seiner Rennmaschine auf die Strasse und kam mit Schürfungen im Gesicht, an beiden Händen und am linken Knie in die Sprechstunde. Gesicht und Handrücken konnten nach Verwendung von Rhenax-Salbe schon in zwei Tagen verbandlos der Spontanheilung überlassen werden.

Der fünf frankenstückgrosse Hautdefekt der rechten Handvola, mit den scharfen, dicken, gestanzten Wundrändern, die erfahrungsgemäss nur langsam heilen, hat schon nach drei Tagen alle toten Gewebezellen abgestossen. Darunter zeigte sich in dieser erstaunlich kurzen Zeit eine eiterfreie, bestdurchblutete Epithelneubildung, welche auf der Daumenseite die hohen, scharfen Wundränder rasch abzufachen vermochte.

Nach vier weiteren Tagen war der Wundrand auch an der medialen Defektfläche ausgeglichen und die Neubildung des Gewebes soweit fortgeschritten, dass kein Verband mehr notwendig war.

Solche Behandlungen und Behandlungserfolge überzeugen auch den allen Neuschöpfungen kritisch gegenüberstehenden Praktiker.»

